

Nicht nur Kebap-Verkäufer

Laut der österreichischen Zeitung "Wirtschaftsblatt" werden Unternehmen mit Migrationshintergrund in Wien weiterhin an Bedeutung gewinnen. Sie sind schon ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor.



cc: hearit-industry

Einst waren sie Gastarbeiter, heute sind sie Unternehmer. Wie Gökhan Yildirim. Er wolle eine Brücke zum Transfer hoch qualitativer Technologien im Bereich Umwelttechnologie zwischen West- und Südost europa schlagen, umreißt Yildirim sein Unternehmenskonzept: „Mein Ziel ist es, österreichische Umwelttechnik in der Türkei umzusetzen.“ Im März 2009 hat der Bauingenieur aus Istanbul, der sein Studium an der TU Wien abgeschlossen hat, sein Unternehmen Reviesta Consulting & Trade - Renewable Energy gegründet, derzeit baut er hierzulande sein Netzwerk auf. Zwei Partner aus Graz und Wien sind bereits an Bord, in Istanbul stehen zehn Netzwerkpartner in den Startlöchern.

Yildirim ist kein Einzelfall: 37 Prozent der im Vorjahr gegründeten rund 7700 Wiener Unternehmen gehören laut Wirtschaftskammer Wien (WKW) JungunternehmerInnen mit Migrationshintergrund. Tendenz steigend. WKW-Präsidentin Brigitte Jank: „Rund ein Drittel (16.000, Anm.) der EinzelunternehmerInnen in Wien hat Migrationshintergrund. Sie prägen maßgeblich die Wiener Wirtschaft und sind wichtige Brücken zu den Exportmärkten, wovon letztlich alle Wiener Betriebe profitieren.“ Bei den rund 20.000 Wiener GmbHs hat etwa ein Fünftel einen Auslandsbezug.

www.wirtschaftsblatt.at

MigrantInnen sind Nettozahler

Wiens und Österreichs Sozialsystem profitierten wesentlich von MigrantInnen betont Sozialminister Rudolf Hundstorfer. Sie seien "NettozahlerInnen" im Sozialsystem. Ausländische Arbeitskräfte zahlen 4,2 Milliarden Euro (inkl. Arbeitgeberbeiträgen) in Sozialversicherungen ein, beziehen aber selbst nur 2,7 Mrd. Die Sozialversicherungsbeiträge müssten jährlich um diese Summe angehoben werden, wenn sie nicht von MigrantInnen bezahlt würden. In die Krankenkassen zahlen Nicht-ÖsterreicherInnen 820 Millionen Euro ein, sie nehmen aber nur Leistungen im Wert von 535 Millionen in Anspruch. Demgegenüber zahlen „echte“ ÖsterreicherInnen 8,27 Mrd. Euro ein und verbrauchen 8,7 Milliarden Euro. Unterproportional sei der Anteil der MigrantInnen dagegen bei den Sozialhilfeempfängern, so Hundstorfer. Daher leisteten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung „unseres Sozialsystems“.

www.wieninternational.at



cc: hansel tatto

Soziale Hängematte hängt an dünnen Fäden

Mindestsicherung: 20 Prozent der Bezieher könnten die neue Leistung, die bisher Sozialhilfe hieß, missbrauchen, sagt ein Regierungsfunktionär* und verweist auf Schätzungen aus Deutschland. Seine "Experten" sind allerdings Politiker wie Wolfgang Clement (SPD) und Guido Westerwelle (FDP). Die deutsche Arbeitsagentur beziffert die Missbrauchsquote mit nur 1,9 Prozent - weshalb sich Martin Schenk von der Armutskonferenz über die Mutmaßung des Regierungsfunktionärs ärgert: "Genauso gut könnte ich behaupten, er bohrt 20 Prozent seiner Arbeitszeit in der Nase."

www.derstandard.at

*Name von der ÖN Redaktion geändert

Teurer Furz



In Österreich kostet pupsen 50 € Bei einem Zeltfest im steirischen Frohnleiten passierte es: Einem 20-Jährigen Festbesucher entfleuchte ein Wind. Das große Pech: ein Ordnungshüter war zugegen. Der bat den überraschten Mann prompt zur Kasse. Für diese Summe hätte er noch einige Brathähnchen essen können...